

Erziehung Gottes im Leben Jakobs

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Wilden
Datum	20.01.2012
Länge	00:52:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz017/erziehung-gottes-im-leben-jakobs

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen aufschlagen 1. Mose 46, 1. Mose 46.

Wir lesen ab Vers 1 dieses Kapitels. Und Israel brach auf, und alles, was er hatte, und kam nach Be'erzebar, und er opferte Schlachtopfer dem Gott seines Vaters Isaak. Und Gott redete zu Israel in den Gesichtern der Nacht und sprach, Jakob, Jakob! Und er sprach, Hier bin ich! Und er sprach, Ich bin Gott, der Gott deines Vaters.

Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen, [00:01:04] denn zu einer großen Nation will ich dich dort machen. Ich will mit dir nach Ägypten hinabziehen, und ich will dich auch gewiss heraufführen. Und Josef soll seine Hand auf deine Augen legen.

Da machte sich Jakob von Be'erzebar auf, und die Söhne Israels führten Jakob ihren Vater. 1. Mose 46, 1. Mose 46.

Dann lesen wir weiter aus Kapitel 47, den Vers 7. Und Josef brachte seinen Vater Jakob und stellte ihn dem Pharao vor. [00:02:01] Und Jakob segnete den Pharao. Und der Pharao sprach zu Jakob, Wie viele sind die Tage deiner Lebensjahre? Und Jakob sprach zu dem Pharao, Die Tage der Jahre meiner Fremdlingschaft sind hundertdreißig Jahre. Wenig und böse waren die Tage meiner Lebensjahre, und sie haben die Tage der Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Fremdlingschaft nicht erreicht. Und Jakob segnete den Pharao und ging von dem Pharao hinaus.

Dann lesen wir weiter in Vers 27. Und Israel wohnte im Lande Ägypten, im Land Gosen, und sie machten sich darin ansässig und waren fruchtbar und mährten sich sehr. [00:03:04] Und Jakob lebte siebzehn Jahre im Land Ägypten, und die Tage Jakobs, die Jahre seines Lebens, waren hundertsevenundvierzig Jahre. Und als die Tage Israels herannahten, dass er sterben sollte, da rief er seinen Sohn Josef und sprach zu ihm, Wenn ich den Gnade gefunden habe in deinen Augen, so lege doch deine Hand unter meine Hüfte, und erweise Güte und Treue an mir, begrabe mich doch nicht in Ägypten. Wenn ich bei meinen Vätern liegen werde, so führe mich aus Ägypten und begrabe mich in ihrem Grab. Und er sprach, Ich werde tun nach deinem Wort. Da sprach er, schwöre mir, und er schwor ihm, und Israel betete an am Kopfende des Bettes. [00:04:06] ... Dann finden wir in Kapitel

48, wie Jakob die beiden Söhne Josefs segnet, dann finden wir in Kapitel 49, wie Jakob seine eigenen zwölf Söhne segnet, und dann möchte ich noch lesen den Vers 33, den letzten Vers aus Kapitel 49. Und als Jakob geendet hatte, seinen Söhnen Befehle zu geben, zog er seine Füße auf das Bett herauf und verschiebte und wurde versammelt zu seinen Völkern.

[00:05:04] Soweit Gottes Wort. ... Ich muss auf den gestrigen Abend noch eine kleine Korrektur anbringen. Wir haben uns da ein wenig darüber unterhalten. Ich hatte das so ein wenig euch oder zumindest euch des Glaubens gelassen, dass die vier Offenbarungen, die angingen, Paddan Aram, wo Gott ihm sagte nach dem 20-jährigen Aufenthalt in Paddan Aram, dass er zurückziehen solle und dass Gott mit ihm sein würde, dann der Aufenthalt oder die Offenbarung Gottes in Pniel, wo er Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, mit Gott gerungen hatte, [00:06:01] dann das, wo Gott zu ihm gesprochen hatte in Sichem, dass er sich aufmachen sollte und nach Bethel ziehen sollte und dort wohnen sollte und dort Gott einen Altar bauen sollte und dann die letzte Offenbarung in dieser Reihenfolge, das zweite Mal offenbart sich Gott ihm in Bethel und nennt auch seinen Namen. Da entstand der Eindruck und das habe ich auch selbst so gesehen, dass diese vier Offenbarungen in einer sehr raschen zeitlichen Folge waren. Aber dem ist doch nicht ganz so. Und ich will das auch begründen, da wurde ich darauf hingewiesen. Als 20 Jahre war Jakob in Paddan Aram.

Sieben Jahre hat er für Rahel gearbeitet, bekam dann aber leer und Rahel dann eine Woche später.

Die ersten vier Kinder waren die Kinder, die er mit leer gezeugt hatte, [00:07:05] Ruben der Erstgeborene.

Das heißt, wenn er nach sieben Jahren in Paddan Aram geheiratet hat, als das Kind geboren wurde, da war er etwa schon acht Jahre in Paddan Aram. Das heißt, beim Auszug aus Paddan Aram war Ruben etwa zwölf Jahre alt. Denn 20 Jahre blieb er dort. Etwa zwölf Jahre alt. Dann war Simeon, wenn er ein Jahr später geboren wurde von der Lea, elf Jahre alt und Lefi war erst zehn Jahre alt. Sagen wir mal so ungefähr. Und als sie die Männer, alle Männlichen von Sichem ermordet haben, Simeon und Lefi, das haben sie ja nicht als zehnjährige und elfjährige Knaben getan. Da waren sie erwachsene Männer gewesen. Sagen wir, junge Männer vielleicht. Und das zeigt doch, dass der Aufenthalt in Sichem sehr viel länger war, [00:08:06] als ich das angedeutet habe. Also zwischen Pniel und diesem Mache dich auf, ziehe hinauf nach Bethel sind wahrscheinlich mindestens zehn, elf Jahre vergangen. Sonst kann man sich das nicht erklären. Simeon und Lefi waren junge Männer, als sie diese Männlichen von Sichem erschlagen haben. Das nur zur Korrektur. Da lagen also doch einige Jahre dazwischen. Zwischen Pniel und diesem Ereignis, ziehe hinauf nach Bethel. Ich denke, das kann man gut nachvollziehen. Aber das ändert nichts an diesen geistlichen Aussagen, dass Gott ihn immer weiter geführt hat und erst in Bethel sich Gott ihm ganz offenbart hat, ihm gesagt hat, ich bin Gott, der Allmächtige. Und dann hatte ich ja gesagt, dass von jenem Tag an wir eigentlich in der Schrift nicht mehr so diese eigenen Wege bei Jakob finden.

[00:09:06] Ich hatte auch gesagt, dass Gott weiter mit ihm handelt, in Erziehung, aber vielleicht nicht mehr unter dem Charakter wie in Paddan Aram, was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Diese Zeit, diese Form der Zucht, meine ich, ist vor allem die Zeit in Paddan Aram gewesen. Wir hatten das auch begründet. Wir hatten gesehen, wie ihm die Lea da untergeschoben wurde, das ähnelte also sehr seinem eigenen Betrug, wo er sich als Esau ausgab und doch eigentlich Jakob war, seinem Vater gegenüber. Aber die Erziehung Gottes hörte nicht auf, denken wir nur an viele traurige Vorfälle in seiner Familie, der Fall mit Dina, dann der Tod Rahels, dann musste er des Glaubens sein, [00:10:08] Josef ist von einem wilden Tier zerrissen worden, zumindest ließen seine Söhne ihn in

diesem glauben. Das waren doch alles sehr übeude Dinge im Leben Jakobs. Dann diese Hungersnot, wo er seine Söhne wegschickte, dann blieb Simeon gefangen zurück in Ägypten. Unbedingt sollten sie das nächste Mal Benjamin mitbringen. Und wir sehen, wie Jakob dann klagt, ich bin meiner Kinder beraubt, Josef ist nicht mehr, Simeon auch nicht mehr, jetzt wollte er mir auch noch Benjamin nehmen. Gott brachte viel Übung in das Leben Jakobs.

Ich möchte auch noch sagen übrigens, ich hatte das am ersten Abend gesagt, dass das Leben Jakobs ein Bild der ganzen Geschichte des Volkes Israel ist.

[00:11:06] Israel war erst im Land, dann kam es in die babylonische Gefangenschaft. Ich möchte das mal mit der Zeit in Paddan Aram vergleichen. Dann kamen sie zurück, aber eigentlich nur um zu sehen, dann wurde der Messias, der Herr Jesus, in ihre Mitte gegeben. Und dann haben sie ihn getötet. Ja, so ist das doch bei Jakob auch. Er kam zurück in das verheißene Land, dann war da Josef. Und dann wurde Josef verkauft und in den Augen Jakobs war er tot. Und diese Zeit zwischen dem, wo er des Glaubens war, Josef ist tot, und dem Augenblick, wo er hört, Josef lebt.

Diese Zeit, Jakobs, ist die Zeit, in der das Volk Israel sich jetzt befindet. [00:12:02] Sie haben den Messias, ihren eigenen Messias, ermordet. Sie wissen nicht, dass der Herr Jesus hoch erhoben ist und sich eine Braut aus den Nationen sammelt, so wie Jakob nicht wusste, dass Josef in Ägypten regiert. Das wusste Jakob ja nicht. So weiß das Volk Israel nicht, dass der Herr Jesus jetzt hoch erhoben ist. Aber der Moment wird kommen. Dann wird ihnen das dämmern. Und dann wird Israel wieder mit dem Herrn Jesus zusammengeführt, so wie hier jetzt Jakob wieder mit Josef zusammengeführt wird. Es ist wirklich ein Vorschatten der Geschichte des Volkes, dessen Stammvater wir hier gerade vor uns haben. Das Leben Jakobs, ein Bild der Geschichte des Volkes Israel. Nun sind wir an dieser Stelle, wo er die Nachricht bekommen hat, [00:13:04] Josef lebt, 130 Jahre alt, nun wirklich ein alter Mann.

Auch für die damaligen Verhältnisse, ein alter Mann. Und wir können verstehen, dass er noch einen Wunsch hat, Josef noch einmal zu sehen. Und er bricht auf von seinem Wohnort. Und dann haben wir gelesen. Und er kam nach Beerseba.

Das ist ganz im Süden des Landes Kanaan, an der südlichen Grenze. Und da hält Jakob inne.

Er zieht nicht einfach durch, er hält an diesem Ort. Er bringt Gott Schlachtopfer da, das haben wir gelesen, dem Gott seines Vaters Isaak. [00:14:01] Und dann erscheint ihm Gott übrigens auch etwas Besonderes. Bisher war es meistens so gewesen, dass Gott ihn aufgefordert hat. Zieh hinauf nach Bethel. Dann hat er gehorcht und dann ist ihm Gott dort erschienen. Bisher ging immer gleichsam alles von Gott aus. Aber hier bei dieser letzten Offenbarung Gottes ist es so, dass Jakob dort an diesem Ort inne hält und Gott ein Opfer bringt und dann gleichsam als Antwort auf dieses Opfer offenbart sich Gott ihm. Das ist sehr schön zu sehen. Wie gesagt, vorher war immer Gott, der die Initiative setzte und Jakob hat dann gefolgt. Aber hier sehen wir, wie Jakob von sich aus, ohne dass Gott ihn auffordert, dieses Opfer bringt. Und mir scheint, ich lese das natürlich ein wenig hinein in diese Stelle, [00:15:02] dass Jakob hier angehalten hat, weil er wissen wollte, soll ich weiterziehen oder nicht.

Jakob wollte keine eigenen Wege mehr gehen.

Jakob wollte den Weg gehen, den Gott ihn wies. Wie schön ist das?

Ich denke an das, was der Herr Jesus ganz am Ende zu Petrus sagte.

Als du jünger warst, gürteltest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest. Wenn du älter geworden bist, wird ein anderer dich gürteln und dahin führen, wo du nicht willst. Das sagte ihm der Herr Jesus andeutend, welches Todes er sterben sollte, den Märtyrertod.

Aber da ist auch für mich interessant, der Herr Jesus sagt, als du jünger warst, [00:16:06] und dann sagt er, wenn du älter geworden bist, und überspringt die ganze Zeit dazwischen. Er spricht von dem, als er jünger war, und sagt dann, wenn du älter geworden bist, und dazwischen.

Aber ist das nicht auch so im Leben Jakobs? Es gab eine Jugendzeit, wir haben gesagt, diese ersten 70 oder 77 Jahre, hat mir jetzt jemand auch eine Zahl gesagt, wo er im Haus der Eltern war. Dann kam diese Zeit der Erziehung. Und jetzt war er alt geworden. Und wir haben das übrigens auch gelesen. Das ist sehr schön hier.

Vers 5, da machte sich Jakob von Beerseba auf, und die Söhne Israels führten Jakob.

Merken wir das?

Das war ein alter Mann. Er bedurfte der Hilfe seiner Söhne. [00:17:05] Sie führten ihn, aber er machte sich auf. Er bestimmte noch, aber er brauchte Hilfe. So alt war er, hier wird das so gesagt, seine Söhne führten ihn. Das ist ergreifend, Geschwister. Aber hier war er jetzt in einem geistlichen Zustand, wo eben die eigenen Wege zu Ende waren.

Er war in tiefer Übereinstimmung mit Gott. Er wartete darauf, was Gott sagen würde. Und wenn Gott sagen würde, nein, du ziehst mir nicht nach Ägypten, dann wäre er wohl nicht gezogen. Trotz aller Sehnsucht nach Josef.

Manchmal, das nur als praktische kleine Anmerkung, wenn jüngere Geschwister den Weg verlassen, [00:18:01] den wir für den gottgemäßen halten, auch in Bezug auf unser Zusammenkommen, was machen dann die Eltern?

Folgen sie einfach den Kindern, nur um mit den Kindern zusammen zu sein?

Oder werden sie bestimmt durch Gottes Wort und sagen, den Platz haben wir als den richtigen erkannt und den wollen wir nicht verlassen. Auch nicht um der Kinder willen. Das ist ja schmerzhaft, äußerst schmerzhaft, ein solcher Prozess. Aber wollen wir, wie gesagt, nicht einfach unseren Kindern folgen, nur weil es unsere Kinder sind?

Noch einmal, so menschlich das verständlich ist. Aber hier wartet er auf Gott und dann sagt ihm Gott, fürchte dich nicht. Wir wissen, sein Großvater war wegen einer Hungersnot nach Ägypten gegangen. [00:19:02] Wegen einer Hungersnot.

Das hat übrigens Jakob nicht getan.

War nicht auch in Kanan Hungersnot? Dann ist Jakob nicht einfach gegangen, ich habe gehört, da unten die Getreidespeicher in Ägypten sind voll, lasst uns gehen. Ab nach Ägypten hat er nicht gemacht. Er hat seine Söhne geschickt, um Lebensmittel zu holen aus Ägypten. Aber er ist nicht

nach Ägypten gegangen. Er wusste ja da zu dem Zeitpunkt noch nicht, dass Josef da war. Aber nicht der Hunger hat ihn einfach nach Ägypten getrieben, wie es bei seinem Großvater Abraham war. Und das war bei Abraham, wissen wir, ein eigenwilliger Weg. Und Jakob ist hier so gereift, dass er sagt, das mache ich nicht. Und als es jetzt hier um Josef geht, das ist mehr als nur Hunger, hier geht es um das Kind, von dem er glaubte, dass er tot gewesen sei, um seinen Sohn. Da schwingen andere Dinge mit, als nur der Hunger des Bauches. [00:20:02] Da bricht er auf, aber hält doch immer und wartet. Wartet, was Gott ihm sagt. Welch eine Abhängigkeit hier. Das ist wirklich schön zu sehen. Und dann sagt Gott zu ihm, fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen. Er würde ihn dort zu einer großen Nation machen. Ich will mit dir nach Ägypten hinabziehen. Ach Gott war mit ihm gezogen nach Paddan Aram. Gott hat ihm dort gesagt, jetzt kehre zurück, ich ziehe mit dir. Jetzt geht er nach Ägypten, Gott sagt, ich ziehe mit dir. Welch ein gnädiger Gott, der begleitete diesen Mann auf seinem ganzen Wege. Immer war Gott dabei.

Am Anfang war Jakob nicht mit Gott, aber Gott war mit Jakob. Jetzt am Ende geht Gott mit Jakob und Jakob geht mit Gott.

[00:21:01] Sie gingen beide miteinander. Soweit ist Jakob hier jetzt. Und dann sagt er ihm noch, und Josef soll seine Hand auf deine Augen legen.

Geschwister, das berührt einen, nicht? Wisst ihr, was das meint?

Wenn er sterben würde, dann würde Josef ihm die Augen zudrücken. Das meint das.

Bewegend, da kann Gott mit ihm darüber sprechen und sagen, der Josef, den du so geliebt hast, dein Sohn, dein, sagen wir ruhig mal Lieblingssohn, von dem du so lange geglaubt hast, der lebt nicht mehr. Er wird bei dir sein in deiner letzten Stunde. Und er wird dir die Augen zudrücken. Welche Worte des Trostes von Seiten Gottes. Wie muss das dieses Herz eines Jakob berührt haben?

[00:22:02] Ja, dann kommt er nach Ägypten.

Ich möchte jetzt noch eins sagen, Geschwister, jetzt wird Jakob, der bisher von Gott gesegnet wurde, auch erzogen wurde, aber auch gesegnet wurde, jetzt wird dieser Mann ein Segen für andere.

Er segnet den Pharao, er segnet die Söhne Josefs, er segnet seine zwölf eigenen Söhne.

So klingt dieses Leben Jakobs aus.

Das ist was Eindrückliches, ganz klar vor uns steht ein Mann, der andere segnet.

In einer wunderbaren Weise.

Da steht er vor dem damals mächtigsten Fürsten der Welt. Ägypten war damals die größte Macht.

[00:23:03] Der mächtigste Herrscher der Welt, er steht vor ihm. Dieser Pilger. Und mit einer großen Würde und gewissen Selbstverständlichkeit segnet er den Pharao.

Da ist er wieder ein Vorbild dieses Volkes.

Wir hatten gesehen, dass Gott ihm gesagt hat, in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Familien der Erde. Und hier schattet Jakob das selbst vor, indem er den Pharao, einen der nicht zum Volke Israel gehörte, segnet. So wird einmal das Volk Israel ein Segen sein für alle Nationen der Erde. Und hier gleichsam wird das schon in Jakob vorgeschattet. Er segnet den Pharao. [00:24:02] Und wir wissen aus Hebräer 7, ich glaube Vers 7, ohne Zweifel, das schreibt es dort der inspirierte Schreiber, wird der Geringere vom Besseren gesegnet. Dort ging es um Melchisedek und Abraham. Das Melchisedek höher stand in dem Moment, als er Abraham segnete als Abraham.

Dieser Grundsatz gilt hier auch.

Jakob war der Bessere.

Dieser große Fürst, der Pharao, war der Geringere. Er segnet ihn.

Der Pharao muss hoch beeindruckt gewesen sein. Er hat das zugelassen. Er hat nicht gesagt, bitte Abstand. Nein, er hat das zugelassen. Er hat diese moralische Würde dieses Mannes wohl tief empfunden. Und dann fragt er nach seinem Alter.

[00:25:04] Sicher hatte er weißes Haar, keine Frage. Mit 100, denke ich doch, mit 130 Jahren. Man sah ihm das Alter an. Und dann ist interessant, was Jakob sagt.

Ich meine so, Geschwister, durch die Gnade Gottes durfte er etwas Großes tun.

Er durfte den mächtigsten Fürsten der Welt segnen.

Aber wer war er?

Wer war er, Jakob? Und davon spricht er jetzt. Wenn er gerade einen ganz hohen Platz eingenommen hat, höher als der Pharao, macht er sich selbst ganz klein und sagt, wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft.

[00:26:01] Hier sitzen auch einige weißhaarige Brüder.

Was würdet ihr denn sagen über euer Leben, wenn er an euch denkt? Das ist nicht unser einziges Thema heute Abend. Wir kommen noch zu einem anderen. Aber wenn er an sich selbst denkt, das was Jakob war, dann sagt er wenig und böse.

Geschwister, als ich 60 Jahre alt wurde, da sind es ja so Dinge, solche Jahre oder Momente, wo man mal zurückdenkt.

Da habe ich auch gedacht, wenig und böse. Ich möchte euch vielleicht verwundern, der Bruder, der da vorne steht. Nein, ich möchte keine anderen Worte verwenden. Wenig und böse.

Wenn ich an mich denke, was ich bin, wenig und böse.

Ich meine, Jakob hatte ein Empfinden dafür, [00:27:01] was er gerade getan hatte. Und wie vielleicht in dem Herzen des Pharao der Gedanke war, was für ein Mann, was für ein Mann, der mich hier segnet. Und dann macht sich Jakob ganz klein. Ganz klein.

Wie gut ist das, Geschwister? Gerade wenn der Herr uns etwas schenkt vielleicht, wo wir anderen ein Segen sein dürfen, wo wir anderen etwas sagen dürfen, wo wir anderen einen Dienst tun dürfen und wo dann vielleicht die Gefahr gesteht, dass die anderen einen so hoch angucken, dann machen wir uns bitte ganz klein.

So tat es hier Jakob.

Es scheint fast so, als wenn er ihn zweimal gesegnet hat. Wir lesen, dass er ihn segnete am Anfang von Vers 8 und dann lesen wir es noch einmal in Vers 10, [00:28:03] nachdem er sich so klein gemacht hat, als wenn er ihn dann nochmal segnet. Ich weiß nicht, ob man das so sehen kann. Und dann ging er von dem Pharao hinaus.

Geschwister, es ist auch so eine kleine Lektion nur am Rande.

Als der Herr Jesus die 5.000 gespeist hatte, na ja, das war schon was Besonderes, nicht? Die Jünger hatten ja ausgeteilt dabei. Und dann schickte Herr Jesus sie weg. Die hätten vielleicht noch gerne ein bisschen da oben auf dem Berg geblieben. Das war ja nun was. Sie hatten mithelfen dürfen bei einer großartigen Sache. Sie haben sich, ich sage das mal vielleicht so gerne, ein bisschen gesonnt in dem, was sie haben tun dürfen da für den Herrn. Und dann schickte er sie weg. Und hier, Jakob, vielleicht hätte, [00:29:02] menschlich gesprochen, er sich noch ein bisschen so gerne da gesonnt in der Gegenwart des Pharao, dass er hierhin hat segnen können. Nein, er geht hinaus. Er hat diesen Dienst getan und dann geht er weiter. Dann zieht er weiter.

Dann hatten wir noch etwas gelesen von diesem Ende des Kapitels, wo er jetzt, das sind dann 17 Jahre inzwischen vergangen. Nun naht der Tag seines Todes.

Jakob weiß darum. Und der Gott, der ihm gesagt hat, Josef wird seine Hand auf deine Augen legen, diesem Josef vertraut er jetzt auch an, dass er in Israel, Entschuldigung, in Kanaan begraben werden möchte, [00:30:02] nicht in Ägypten.

Das hängt damit zusammen nicht, dass Josef, er vertraut sich Josef an, in dieser Sache seines Todes und Begräbnisses. Josef muss ihm schwören.

Das ist übrigens, Geschwister, ein Akt des Glaubens hier bei Jakob. Das wird zwar in Hebräer 11 nicht von Jakob gesagt, da wird von dem Glauben Jakobs gesprochen, in Bezug auf den Segen, den er austeilt. Und dann kommt aber Josef und dass Josef über seine Gebeine befohlen hat, das wird bei Josef als ein Schritt des Glaubens gesehen. Aber genau dasselbe tut Jakob auch. Er möchte im Land der Verheißung begraben werden. Auch er wusste um Auferstehung und er wollte auferstehen im verheißenen Land. Dort wollte er begraben sein und dafür sorgt er hier. Und als sein Sohn Josef ihm das durch einen Schwur verspricht, [00:31:06] dann lesen wir die wunderbaren Worte. Und Israel betete an am Kopfende des Bettes.

Da möchte ich noch einen Vers lesen aus dem Hebräerbrief aus dem 11. Kapitel.

Ich meine jetzt Vers 21.

Durch Glauben segnete Jakob sterbend jeden der Söhne Josefs [00:32:03] und betete an über der Spitze seines Stabes.

Wir hatten hier gelesen, er betete an am Kopfende seines Bettes. Das ist der hebräische Urtext und in der Septuaginta, in der griechischen Übersetzung, ist das so übersetzt worden. Er betete an über der Spitze seines Stabes. Das sind Vokaländerungen und allein durch diese Vokaländerungen kommt dieser andere Sinn heraus. Jetzt ist die Frage, was hat er gemacht? Hat er am Kopfende des Bettes angebetet oder hat er über der Spitze seines Stabes angebetet? Was ist wahr? Nun, Gottes Wort sagt beides. Schließt sich das denn aus? Überhaupt nicht. Ich denke, dass er am Kopfende seines Bettes gesessen hat, auf dem Bett. Nachher hat er ja die Füße hochgezogen. Das haben wir doch gelesen in Kapitel 49 am Ende, [00:33:03] dass er auf der Bettkante gleichsam gesessen hatte, am Kopfende. Und dann hat er den Stab seiner Fremdlingschaft in seiner Hand gehalten. Und dann betet er an am Kopfende oder über der Spitze seines Stabes.

Geschwister, bewegt uns das? Und dieses Anbeten möchte ich jetzt vergleichen mit dem, was er zum Pharao gesagt hat.

Wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft. Und sie haben nicht erreicht und so weiter, die Tage meiner Väter. Wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft. Und hier, er betete an über der Spitze seines Stabes.

[00:34:03] Der Stab ist doch auch der Ausdruck der Fremdlingschaft. Ist der Wanderstab, ja?

Ja, was haben jetzt diese beiden Stellen miteinander zu tun? Sie drücken doch nicht dasselbe aus.

Wenig und böse, dieser Ausdruck, und anbetend, passt das zusammen? Ja, das passt zusammen.

Das eine ist, was Jakob war in seinem Leben.

Da muss er sagen, wenig und böse. Und worüber er anbetet ist, was Gott in seinem Leben war. Was Gott in seinem Leben getan hat, darüber betet er an. Wenn er an sich denkt, muss er sagen, wenig und böse. Was auch 17 Jahre vorher war. Wenig und böse. Wenn er an das denkt, was Gott mit ihm getan hat, dann betet er an.

[00:35:07] Ist das nicht auch eine Haltung, Geschwister, die wir grundsätzlich haben sollten? In Bezug auf uns so gering wie möglich denken. Und uns beugen in Bezug auf das, was Gott getan hat, können wir nicht groß genug davon denken. Und da müssen wir anbeten.

Das bewegt mich immer sehr, dass diese beiden Dinge sich nicht ausschließen.

Dann bittet er Josef, seine beiden Söhne, die in Ägypten geworden waren, zu ihm zu bringen.

Er nimmt sie als eigene Söhne an.

[00:36:02] Da kommt noch einmal der frühe Tod Rahels vor ihn.

Viele Jahre zurück.

Über etwa 50 Jahre zurück in seinem Leben, etwa so in der Größenordnung, war Rahel gestorben. Früh. Bei der Geburt des zweiten Kindes.

Bei der Geburt von Benjamin. Und er dachte sich so, wenn Rahel noch gelebt hätte, wenn sie dort nicht heimgegangen wäre, dann hätte ich vielleicht noch mit ihr Kinder gehabt. Weitere. Und als solche wollte er jetzt diese Söhne Josefs nehmen und sagte ihm, wenn du jetzt noch Kinder kriegst, das sollen deine sein, aber die sollen meine sein. Und das wissen wir, sie waren dann später Stämme in Israel. Manasseh und Ephraim, die Söhne Josefs, waren Stämme in Israel. [00:37:02] Josef hat das so geschehen lassen. Der Vater ist inzwischen erblindet, Jakob, wie einst sein eigener Vater Isaac. Obwohl Isaac lange noch in dieser Blindheit gelebt hat. Jakob ist wohl erst in den letzten Jahren erblindet. Er sieht nicht mehr. Und Josef führt seine beiden Söhne vor den Vater, damit er sie segne. Und er stellt seine beiden Söhne so, dass der ältere Manasseh so steht, dass wenn der Vater die rechte Hand ausstreckt, sie auf das Haupt Manasses kommt. Und er stellt den jüngeren Ephraim so, dass wenn der Vater die linke Hand ausstreckt, sie auf das Haupt Ephraims kommt. Jakob muss nur so seine Hände ausstrecken und drauflegen. Und wir wissen, was Jakob tut, er kreuzt seine Hände [00:38:03] und legt sie, die rechte auf den jüngeren, das auf das Hauptmann Ephraims und seine linke auf das Haupt des älteren auf Manasseh und Josef will wehren.

Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es. Natürlich wusste das Jakob. Jakob wusste ganz genau, wie Josef die Söhne vor ihn gestellt hat. Das war ganz klar. So musste Josef die Söhne hinstellen. Das war üblich. Die rechte auf das Haupt des Älteren, die linke auf das Haupt des Jüngeren. So hatte er sie hingestellt und dann kreuzt der Vater die Hände. Sind seine Gedanken 70 bis 80 Jahre zurückgegangen?

Er und sein Bruder zu zweit. [00:39:02] Und wie hatte er sich den Segen, den ersten Segen geholt? Mit Betrug. Und was war alles die Folge gewesen? Und jetzt kam eine ganz ähnliche Situation. Und Gott leitete Jakob, entgegen der Geburtsreihenfolge den Segen zu sprechen.

Musste sich nicht Jakob sagen, hätte ich nicht auch so auf Gott vertrauen können? Hätte er meinen Vater Isaac nicht auch so leiten können? Ich denke sicher, dass diese Gedanken hochkamen. Das ist übrigens etwas, Geschwister, was ich jetzt, wo meine Kinder älter werden, immer wieder beobachte. Dass da Dinge passieren, die sehr zu mir als Vater sprechen.

Die mich an meine Kindheit erinnern, die mich auch an Dinge in der Erziehung meiner Kinder erinnern. [00:40:04] Wo Gott mir was zu zeigen hat. Wir müssen nur Augen haben dafür. Gott redet immer mit uns, auch durch unsere Kinder und durch alles, was da passiert. Manchmal sind es Dinge, die uns beugen, die uns niederbeugen. Wie gesagt, hier auch in diesem Moment war sicher etwas, eine gewisse Wehmut da bei Jakob, wenn er zurückdachte an seine Jugend. Die Jugend, wissen wir, war über 70 Jahre alt, als er diesen Segen erschlich. Aber welche Einsicht hat hier dieser Mann, der äußerlich blind ist. Er hat mehr Licht in diesem Moment, als sein Sohn Josef. Dieser Mann, der so von Gott gebraucht wurde. In diesem Moment hat Jakob eine tiefere Einsicht.

[00:41:06] Wie sehnen wir uns oft nach Brüdern, die tiefe Einsicht haben.

Das ist nicht nur eine äußere Schriftkenntnis, das ist mehr.

Eine tiefe göttliche Weisheit, mir geht sie noch ziemlich abhanden. Wenn man noch ein bisschen älter wird, noch etwas dazukommt. Aber mir geht sie oft abhanden. Man sehnt sich nach Brüdern, die wirklich geistliche Einsicht haben. Auch gerade in unseren Tagen.

Aber hier Jakob hat sie ganz abgeklärt, möchte man sagen.

Dann, in dem nächsten Kapitel, in Kapitel 49, segnet er seine eigenen Söhne.

[00:42:05] Ich möchte nur noch sagen, dass in dem Segen, den er hier ausspricht, das ist hochinteressant. Ich möchte euch da mal bitten, auch vielleicht Betrachtungen zuzulesen. Das ist eine prophetische Schau über die ganze Geschichte Israels. Über die ganze Geschichte dieses Volkes bis ins tausendjährige Reich hinein. Ausgeführt an dem Segen über die einzelnen Söhne.

Vielleicht kann ich ganz kurz etwas dazu sagen. Wir haben zuerst die drei Söhne Ruben, Simeon und Lefi.

Da finden wir den natürlichen Menschen auf, was Israel dem Fleische nach ist. Wir finden die zwei hervorstechenden Sünden des Menschen, die auch schon in den Tagen vor der Flut waren, moralischen Verfall bei Ruben [00:43:06] und Gewalttat bei Simeon und Lefi. Das sind die beiden Dinge, die auch vor der Flut das Kennzeichen des Menschen waren. Übrigens ein Kennzeichen des Menschen bis heute. Entschuldigt den Ausdruck.

Das ist ein englischer Sex and Crime.

Sexualität und Kriminalität.

Das sind die großen Verbrechen, auch in der heutigen Zeit, wobei das erste nicht mehr als Verbrechen gesehen wird. Das zweite schon noch. Aber Gewalttat und Unmoral.

Das sind die Dinge, die auch heute noch die Welt kennzeichnen. Und hier ist es aber ein Bild dessen, was Israel ist.

Dann kommt Judah, ein Bild des Herrn Jesus.

Er kommt und wird von seinem Volk verworfen.

[00:44:06] Dann kommt Zebulon am Gestade des Meeres, weil das Volk Israel seinen Messias, den Judah, den wahren Judah, verworfen hat, werden sie verzerstreut unter die Nationen. Zebulon am Gestade des Meeres. Ein Bild der Nationen. Israel wird zerstreut. Issachar ist ein knochiger Esel, der sich lagert zwischen den Hürden. Vers 14, ein frohenpflichtiger Knecht. Israel kein freies Volk mehr, sondern unter den Nationen wohnend geknechtet. Dann kommt der Tiefpunkt, Dan.

Vielleicht ein Bild des Antichristen. Und dann kommt jener ergreifende Ausruf von Jakob auf deine Rettungen, Herr Harich. [00:45:08] Als er an das denkt, was Dan vorschattet.

Er ist wie eine Hornotter, die beißt und rücklingsfällt der Reiter.

Dann aber, Gad, Scharen werden ihn drängen und er wird ihnen nachdrängen auf der Ferse.

Gott wird, weil das Volk Israel, der Großteil des Volkes, den Antichristen annimmt, er wird einen Bund mit den vielen machen.

Die meisten Juden werden in diesen Bund eintreten, werden das Mahlzeichen des Tieres annehmen. Und wegen des Beschirmungs, des Gräuels, da wird ja dann im Tempel in Jerusalem [00:46:04] ein

Bild dieses römischen Herrschers aufgestellt, den man an Betung zollen muss. Und deswegen wird Gott einen Verwüster schicken, das ist der König des Nordens, das ist der Assyrer. Der wird ins Land der Zierde einbrechen. Dann wird Jerusalem zerstören, den Tempel zerstören, wird durchziehen bis nach Ägypten. Und in der Zeit wird der Herr Jesus vom Himmel kommen und wird den Antichristen oder das römische Tier besiegen und dann wird der Überrest, der geflohen ist, zurückkehren, weil nun der Antichrist nicht mehr da ist, zurückkehren nach Israel und werden die Besatzungsmacht, die der Assyrer gelassen hat, zurücktreiben. Das ist was wir bei Gott finden. Gott, Scharen werden ihn drängen und er wird ihnen nachdrängen auf der Ferse. Sie werden diese Besatzungsmacht zurückdrängen ins eigene Land, der zurückgekehrte Überrest. [00:47:07] Wunderbare Prophetie hier alles. Und dann sehen wir schon Vorschatten des tausendjährigen Reiches. Da ist Brot da, da ist Lobgesang, da schöne Worte. Und dann am Ende Joseph und Benjamin vereint.

Joseph mehr ein Bild des leidenden Christus.

Benjamin ein Bild des herrschenden Christus. Und wenn die beiden vereint sind, dann wird Israel im Reich sein. Ein Überblick über die ganze Geschichte Israels. Wie gesagt, das ist aber nicht mein Thema heute Abend, sondern jetzt möchte ich noch etwas sagen über den Vers 33. Und als Jakob geendet hatte, seinen Söhnen Befehle zu geben, [00:48:05] zog er seine Füße auf das Bett herauf und verschiebte und wurde versammelt zu seinen Völkern.

Geschwister, ich möchte noch einmal vor uns stellen diese drei Dinge. Das, was Jakob gesagt hatte zu dem Pharao, von, ich meine, über sich selbst denkend, wenig und böse waren die Tage meiner Fremdlingschaft.

Dem gegenüber, dieses Anbeten am Kopfende des Bettes, ich meine, auf der Bettkante sitzend, über der Spitze seines Stabes noch einmal der Ausdruck der Fremdlingschaft. Manche sagen, die Spitze hat nach oben gezeigt, nicht nach unten. [00:49:02] Kann man auslegen, wenn man möchte. Er betet an über das, was Gott war in diesen Tagen seiner Fremdlingschaft. Da kann er nur anbeten. Und jetzt, jetzt, jetzt zieht er seine Füße herauf und geht heim.

Das ist bewegend, Geschwister, das ist bewegend.

Als ein Anbeter geht er heim. Er zieht seine Füße herauf. Geschwister, verstehen wir, was das bedeutet? Symbolisch. Die Tage seiner Fremdlingschaft. Die Füße sprechen vom Wandel, vom Wandel hier auf dieser Erde. Und jetzt zieht er diese Füße herauf. Das ist ein bewegender Moment.

[00:50:02] Geschwister, der Moment kommt für uns alle auf die eine oder andere Weise.

Dann werden unsere Füße von dieser Erde abgehoben.

Sei es, dass wir wie Jakob noch sterben, dann ist unsere Pilgrimschaft zu Ende.

Oder sei es, dass der Herr Jesus kommt, dann werden unsere Füße auch von dieser Erde weggenommen. Dann gehen wir zu ihm, dann verlassen unsere Füße den Boden dieser Erde. Sei es auf die eine oder die andere Weise, dann ist unsere Fremdlingschaft zu Ende. Wie viele Jahre hast du noch? Wie viele Tage hast du noch? Das wissen wir nicht.

[00:51:07] Wollen wir den Jahren der eigenen Wege, diesen bösen Tagen, noch weitere Tage

hinzufügen dieser Art?

Oder nicht? Nein, sicher nicht. Das will doch keiner von uns.

Wir hatten gesehen, dass diese letzten 17 Jahre Jakobs, diese Jahre in Ägypten, darf ich auch sagen, diese Jahre der Gemeinschaft mit Josef, waren sie doch dann, waren die Jahre, wo wir Jakob gesehen haben als den Segnenden für andere.

[00:52:02] Ein Segen für die Welt. Ein Segen in Form von Pharao. Ein Segen für die Söhne Josefs. Ein Segen für seine eigenen Söhne. Solcher Mann war er. Wollen wir auch noch die Tage, die Gott uns noch gibt, an Fremdlingschaft? Wollen wir auch noch ein Segen sein für andere? Ich denke, ja, jeder von uns will das. Ein Segen sein für andere. Bis zu jenem Moment, wo der Herr sagt, komm hier herauf.